

Was geschah auf dem Hügel Golgota

Eine Praxiseinheit von Andrea Günther und Anna Rieß-Gschlößl

Einleitende Gedanken

Eine Zeit des Fastens ist unwillkürlich bei uns Menschen angekommen. Der COVID-19 Virus bringt viele Veränderungen im gesellschaftlichen Leben mit sich. Wir müssen in diesen Zeiten verzichten – auf soziale Kontakte, auf unseren gewöhnlichen Alltag, auf unsere geliebten Freizeitbeschäftigungen.

Für Sie als Eltern eines Kita-Kindes entfallen momentan der gemeinsame Weg zur Kita am Morgen, die Verabschiedung an der Gruppenzimmertüre von Ihrem Kind und dann der Weg zu ihrer eigenen Arbeitsstätte. Es fehlen auch vielerlei Gespräche: mit den Kollegen im Büro, mit den Menschen in den öffentlichen Verkehrsmitteln und natürlich auch die Berichte der Erzieherin, wie der Tag des Kindes war.

Auch die Kinder fasten gerade. Sie verzichten auf die Begegnung mit ihren Freunden, ihren Spielkameraden*innen. Sie verzichten auf das gemeinsame Liedersingen, auf die Wettrennen im Garten der Kita, auf das Buchvorlesen ihrer Lieblingserzieherin.

In der Kita bereiten sich normalerweise Kinder und pädagogisches Personal auch auf das große Fest der Christenheit vor: auf Ostern. Doch auch diese gemeinsame Vorbereitung kann in der gewohnten Weise aktuell nicht stattfinden.

Fastenzeit mal anders.

Vielleicht ist es in diesem Jahr besonders schwierig, sich auf das große Osterfest vorzubereiten. Wählen wir uns sonst die Dinge selbst, auf die wir in der Fastenzeit verzichten, so müssen wir in diesem Jahr kollektiv auf Vorgeschriebenes verzichten.

Vielleicht erleichtert es aber auch dem einen oder anderen die Vorbereitung auf Ostern. Versinken wir sonst im Stress und in den Vorbereitungen und Verabredungen auf Ostern hin, so sind wir im Moment vollkommen zurückgeworfen auf uns selbst.

Karl Valentin hat einmal gesagt: „Heut besuch ich mich, hoffentlich bin ich daheim.“

Äußerlich sind viele von uns momentan daheim. Machen wir uns auf den Weg auch innerlich ganz daheim zu sein - gerade in dieser besonderen Fastenzeit.

Nehmen Sie Ihre Kinder mit auf diesem Weg. Denn das Fest der Hoffnung, das Fest der Auferstehung ist nahe.

Den Hügel Golgota entstehen lassen

Geeignet für: Kinder von zwei bis 10 Jahren (mit Hilfestellung)

Zeitdauer: 10 bis 15 Minuten

Aufwand: leicht

Hinweis: in Anbetracht der Zeit, ist diese Einheit auch mit dem Sähen von Kresse gut umsetzbar

Material: großer flacher Servierteller, Erde, Grassamen (oder Kressesamen), kleiner Tontopf, Frischhaltefolie, drei kleine Zweige, kleine helle Steine, Schnur, Papier, Stift, Schere, Kleber

So geht`s:

1. Wickeln Sie den Servierteller mit Frischhaltefolie ein.
2. Verteilen Sie etwas Erde auf dem Teller und platzieren Sie den Tontopf dort, wo der Grabeingang sichtbar sein soll.
3. Verteilen Sie den Rest der Erde so auf dem Teller, dass der Tontopf halb eingeschlossen und ein Hügel entstanden ist.
4. Drücken Sie die Erde mit den Fingern etwas fest.
5. Nun können die Steine vor dem Grabeingang gelegt werden.
6. Verteilen Sie die Grassamen gleichmäßig auf dem Erdhügel.
7. Basteln Sie aus den zwei Zweigen und der Schnur ein Kreuz und positionieren es auf dem Hügel.
8. Damit der Hügel gut erkennbar ist, wird das Papier zuerst mit dem Wort „Hügel Golgota“ beschriftet, zurechtgeschnitten und dann an den dritten Zweig geklebt.

Tipps für die Auswahl und Pflege der Grassamen:

Im Allgemeinen gilt, dass eine **Keimdauer zwischen 6 und 28 Tagen** normal ist. Zu den **schnellsten Grassamen** gehören das **deutsche Weidelgras, Rotschwengel und Rohrschwengel**. Diese Sorten **benötigen zwischen 7 und 18 Tagen**, um zu keimen. Deutlich **langsamer** sind dort die Grassamen der **Wiesenrispe und Lägerrispe** einzusortieren. Diese benötigen **zwischen 14 und 24 Tage** zum Keimen.

Besser ist eine **kontinuierliche Bewässerung**, die darauf ausgelegt ist, dass der Keimling ständig mit Wasser versorgt ist. Ideal für die meisten Grassorten sind **Temperaturen zwischen 16°C bis 23°C**.

(Quelle: <https://gartenora.de/wie-lange-rasen-keimen/>)



Bibeltext (nach Joh 19,16ff)

Jesus selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie Jesus. Viele Menschen waren mit ihm auf den Hügel Golgota gekommen. Er sollte nicht allein sein. Mit den Worten „es ist vollbracht“, starb Jesus.

An dem Ort, wo man Jesus gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab. Dort beerdigten die Menschen Jesus.

Am ersten Tag der Woche kam Maria aus Magdala frühmorgens zum Grab. Der Stein war weggerollt. Zwei Engel berichteten ihr, was geschehen war: Jesus ist auferstanden! Alles wird gut!

Abschluss

Jesus wurde gekreuzigt und in ein Grab gelegt. Diese Stelle haben wir gemeinsam nachgebaut.

Die Geschichte vom Tod Jesu ist traurig. Aber sie bleibt nicht traurig. Sie verändert sich auf wunderbare Weise. Jesus bleibt nicht im Grab. Das Grab ist leer. Jesus ist auferstanden.

Diese Geschichte gibt uns Mut und Kraft. Sie schenkt uns Hoffnung.

Viele Dinge können im Leben passieren – Schreckliches, Trauriges. Gott begleitet uns. Wir dürfen vertrauen und hoffen, dass mit ihm am Ende alles gut wird.

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365)